

Hauptwanderweg 22 75 km

Bensheim – Erbach - Walldürn

Bensheim – 12,7 km – Schlierbach – 1,5 km – Lindenfels – 6,2 km – Ober-Ostern – 13,2 km – Erbach – 8,9 km – Eulbach – 13,2 km – Amorbach – 8,1 km – Gottersdorf – 10,4 km - Walldürn

Bensheim /Bergstr.: Erste Erwähnung 765, schon früh im Besitz des Klosters Lorsch, 956 Marktrechte, 1320 Stadtrecht, 1232 in Kurmainz, seit 1803 Hessen. Reste der alten Stadtbefestigung (2 Türme) erhalten, im ehem. Hof der Freiherrn von Rodenstein jetzt Stadtverwaltung, anschließend der Stadtpark. Kath. Stadtkirche erbaut 1826-1830.

Unter-und Ober-Mossau (heute Mossautal): Langgestreckte Ortschaft (Zusammen mit Ober-Mossau).; daher die Redensart: So lang wie Mosse. 1443 Kirch-Mossau genannt, mit ehem. Johanniterkirche aus dem 13.Jh.

Erbach: Name vom „Erbach“ abgeleitet. Das ursprünglich um Dorf-Erbach ansässige Adelsgeschlecht der Herrn von Erbach baute um 1100 in der Mümlingniederung eine Wasserburg, um die eine Ansiedlung entstand (1095) . Die Schenken zu Erbach übernahmen in der Stauferzeit die Sicherung der Straßen. Im 16. Jh. waren die Schenken zu Reichsgrafen ernannt. 1717 teilt sich das Grafengeschlecht in die Linien Erbach-Erbach, Erbach-Fürstenau und Erbach-Schönberg.

Das gräfliche Schloss, erbaut 1497, 1736 im Barockstil umgebaut, birgt wertvolle Sammlungen.. Auf dem Markplatz das Denkmal des Grafen Franz I. (1754-1823). Er brachte die Elfenbeinschnitzkunst in den Odenwald.

Sehenswert das „Deutsche Elfenbeinmuseum“ in der Erbacher Festhalle.

Amorbach: Seit 1170 im Besitz der Herren von Dürn, die es 1253 zur Stadt erhoben. 1272 an den Erzbischof Werner von Mainz verkauft, 1803 an den Fürsten zu Leiningen, 1806 an Baden, 1810 an Hessen, 1816 an Bayern. Wahrscheinlich vom 8. Jh. an Sitz einer Benediktinerabtei. Abteikirche 1742-1747 erbaut nach Plänen des kurmainz. Hofarchitekten Maximilian von Welsch. Prunkvoller Rokokobau mit schönen Deckengemälden, kunstvollem Gitter, prächtiger Kanzel und klangvoller Barockorgel. Im ehemaligen Konventbau sehenswerter Bibliotheksaal. Rathaus (um 1500), Palais des Fürsten zu Leiningen, Schlossmühle, zahlreiche Fachwerkhäuser.

Amorsbrunn: Kapelle aus dem 12. Jh. 1521 erweitert, Gotischer Schnitzaltar mit dem aus der Brust Jesses herauswachsendem Stammbaum Mariens. Hinter der Kapelle in der Bergwand eine Quelle mit Brunnen innerhalb der Kapelle. Ihrem Wasser wird verschiedene Wunderkraft zu gesprochen.

Gottersdorf: Fränkisches Freilandmuseum

Walldürn: Erste urkundl. Erwähnung 795, früher Dürn (Durne), ab 1408 Walldürn genannt. Etwa ab 1170 Residenz der Herren von Dürn. 1291 Stadt von Rupert von Dürn an Graf Rudolf von Wertheim, von diesem 1292 an Erzbischof Gerhard von Mainz verkauft. Bis 1803 mainzisch, dann an Fürsten von Leiningen., 1806 Baden. In den Kriegsjahren des 17. und 18. Jh. Hatte Walldürn viel zu leiden, die Pfarrkirche wurde im 30jährigen Krieg dreimal geplündert.

Bekannt wurde Walldürn durch das Blutswunder: Um 1330 verschüttete der Priester bei der Messe den Kelch, auf dem Korporale zeichnete sich ein Kruzifix und 11 Christusköpfe ab. Es wurde zur Verehrung ausgestellt. Rasch entwickelte sich eine immer größere Wallfahrt, bei der sich viele Wunderheilungen ereigneten. Die ursprüngliche Kirche musste 1626 erweitert, 1698 abgerissen werden. Die neue Wallfahrtskirche wurde 1700-1715 gebaut. Der Heiligblutaltar, 1626 von Zacharias Junker gefertigt, enthält den silbernen Schrein für das Korporale.